

Schule Uetikon muss Kindergarten schliessen

UETIKON Sinkende Schülerzahlen und Budgetvorgaben der Gemeinde zwingen die Schule dazu, ihr Angebot zu reduzieren. Dem Gemeindepräsidenten gehen die bisherigen Massnahmen zu wenig weit. Er fordert eine Verkleinerung der Verwaltung.

Uetikon hat ein Problem: Der Gemeinde fehlt es an Nachwuchs. Günstiger Wohnraum zog Anfangs der Nullerjahre viele junge Familien an. Die Bevölkerungswachstum und mit ihr auch die Zahl der schulpflichtigen Kinder. Um der steigenden Schülerzahl zu entsprechen, wurde die Infrastruktur stark ausgebaut. Innerhalb eines Jahrzehnts wurden mit Riedwies und Mitte zwei neue Schulhäuser aus dem Boden gestampft. Nach den Boomjahren folgt jetzt für die Schule der Kater. Während die Einwohnerzahl Uetikons stagniert, hat die Schülerzahl abgenommen, weil aufgrund des kaum mehr bezahlbaren Wohnraums weniger Familien ins Dorf ziehen. 2010 besuchten noch über 700 Schüler den Unterricht, dieses Jahr sind es weniger als 600. «Immerhin ist die Schülerzahl zuletzt stabil geblieben», sagt Schulpflegepräsident und Gemeinderat Felix Weber (SVP). Der tieferen Schülerzahl stehen aktuell rund 110 Mitarbeitende gegenüber. Insgesamt sind die Kosten pro Schüler gestiegen.

Von 50 auf 38 Lektionen

Um die Ausgaben in den Griff zu bekommen, muss die Schule den Gürtel enger schnallen. Auf das laufende Schuljahr hin wurde ein Kindergarten geschlossen, einer Kindergärtnerin musste gekündigt werden. Die schulergänzende Betreuung wurde im Schulhaus Weissenrain zusammengelegt. Zuvor war sie an drei verschiedenen Standorten untergebracht. Weiter ist der Kindergarten keine eigene Schulstufe mehr. Das Schulleitungspersonal Kindergarten wurde von der Schulleiterin Unterstufe übernommen. Sie leitet neu Kindergarten und Unterstufe.

Spardruck erwächst der Schule auch durch den Gemeinderat, dem sie unterstellt ist. Uetikon hat in den letzten Jahren viel investiert und will trotz den hohen Ausgaben am tiefen Steuersatz festhalten. In den vom Gemeinderat verabschiedeten Budgetrichtlinien steht, dass für alle Bereiche Sparvorgaben gelten. Letztlich sei es aber die Schulpflege, die entscheide, wie die Vorgaben umgesetzt würden, sagt Gemeindepräsident Urs Mettler. «80 Prozent der Kosten einer Schule lassen

sich nicht steuern», sagt Weber. Einen Hebel ansetzen kann die Schule bei Angeboten, die über den gesetzlichen Auftrag hinausgehen, zum Beispiel den Wahl- und Freifächern. Deren Angebot wurde in der Oberstufe von 50 auf 38 Wochenlektionen verkleinert. Ersatzlos gestrichen wurden die zusätzlichen Freifächer Handarbeit und Hauswirtschaft. «Wir hatten bisher an diesem Zusatzangebot festgehalten, während es in den umliegenden Gemeinden schon längst auf das obligatorische Angebot reduziert worden ist», sagt der Schulpflegepräsident. Zu Entlassungen kommt es deswegen nicht, die betroffenen Lehrpersonen wurden anderweitig beschäftigt.

Nimmt man die Kosten von 5300 Franken für eine Lektion pro Jahr, spart die Schule mit dem

verkleinerten Angebot rund 63000 Franken – ein vergleichsweise kleiner Betrag.

Aufgeblähte Verwaltung?

Wesentlich grösseres Sparpotenzial sieht Gemeindepräsident Urs Mettler beim Verwaltungsapparat: «Die Schule hat eine penden- te Aufgabe: Sie muss ihren Verwaltungsaufwand und ihre Strukturen überprüfen», sagt Mettler. Der Verwaltungsapparat mit Geschäftsführer, Schulleitung und Verwaltung ist weiterhin auf 750 Schüler ausgerichtet.

Schulpflegepräsident Weber entgegnet: «Wir machen bis im Oktober eine Auslegeordnung.» Diese solle aufzeigen, wo bei der Verwaltung noch Optimierungspotenzial bestehe. «Sicher ist aber, dass die administrativen Arbeiten ständig zunehmen, die der Kanton von den Schulen verlangt.» Zudem habe der Kanton generell mehr Stellenprozente für die Schulleitung bewilligt. «Wir haben die Stellen aber nicht

«Die Schule muss ihren Verwaltungsaufwand und ihre Kosten überprüfen.»

Urs Mettler, Gemeindepräsident

weiter ausgebaut», sagt Weber. Um einen weiteren Leistungsabbau zu verhindern, geht die Schule auch neue Wege. Sie will bei der Tagesbetreuung und Sonderpädagogik mit der Schule Männedorf zusammenarbeiten. «Die Tagesbetreuung während der Ferienzeit ist für uns ein wichtiger Standortfaktor», sagt Weber. «Wir haben aber manchmal nur wenige Kinder, die den ganzen Tag betreut werden müssen.» Das rechne sich nicht, eine Zusammenarbeit mit Männedorf mache daher Sinn. Ziel sei es, das jetzige Angebot zu erhalten. «Ohne neue Kooperationen müssten wir weitere Leistungen abbauen», sagt Weber. Eine Partnerschaft mit Männedorf sei zweckmässig, weil die beiden Gemeinden geografisch praktisch zusammengewachsen seien. Vielerorts ist die Gemeindegrenze nur noch anhand der Ortstafeln erkennbar. Auch betrage die Distanz zwischen den beiden Zentren nur zwei Kilometer. *Jonas Schmid*



Neue Schüler gesucht: Uetikon hat viele Schulhäuser, aber weniger Schüler.

Sabine Rock

Neonazis reagieren mit Flugblättern auf Demonstration von Linksextremen

HOMBRECHTIKON Zwei Wochen nach einer Linksextremen-Demo kursieren in Hombrechtikon Flugblätter, die angeblich von der Naziskinhead-Organisation Blood & Honour stammen. Der Gemeinderat distanziert sich von allen Extremen. Experten bezweifeln, dass es in der Gegend eine grosse Naziszene gibt.

Schon wieder suchen Extremisten Hombrechtikon heim. In den Briefkästen im Zentrum der 8500-Einwohner-Gemeinde fanden sich am Donnerstag Flugblätter, die angeblich von der Naziskinhead-Gruppierung Blood & Honour stammen. Zumindest waren diese mit dem Schriftzug der Organisation versehen, wie «20 Minuten» gestern gemeldet hat.

Im Flugblatt gehen die Autoren auf die Demonstration von rund 80 Personen einer «antifaschisti-

schen Aktion» in Hombrechtikon vor knapp zwei Wochen ein. Auch der Fackelumzug von 2012 ist Thema, die Autoren bringen sich in Verbindung damit.

Ob die angeblichen Blood-& Honour-Mitglieder tatsächlich aus Hombrechtikon stammen, bleibt unklar. Aus dem Text ist das nicht klar herauszulesen. Auch wenn sie die «antifaschistischen» Demonstranten als auswärtige Randalierer diffamieren und die «national gesinnten Leute» als

brave Bürger aus dem Hinterland darstellen.

Gegen Extremismus

Der Gemeinderat Hombrechtikon distanziert sich in aller Schärfe und unmissverständlich gegen «jedwelche Form von Extremismus», wie er in einer Pressemitteilung schreibt. Der Gemeinderat dulde es nicht, dass Hombrechtikon als Kundgebungsplattform einer extremistischen Bewegung missbraucht werde.

Diese Mitteilung hat der Gemeinderat bereits nach der Demonstration vom 3. September veröffentlicht. Auf Anfrage der «Zürichsee-Zeitung» wollte der

Gemeinderat sich nicht weiter zu dem Thema äussern.

Wegen des illegalen Aufmarschs und der Sachbeschädigungen vom 3. September hat der Gemeinderat Anzeige gegen die unbekanntem Organisatoren und Teilnehmer eingereicht. Die Flugblätter verstossen gegen keine Gesetze, entsprechend wird es auch keine Anzeige geben.

Klar zurückgegangen sind in Hombrechtikon die Probleme rund um die Chilbi. Vor rund zehn Jahren kam es noch regelmässig zu Schlägereien mit Rechtsextremen. Selbst die Absage der Chilbi stand im Raum. Auffallend ist, dass es vor einigen Jahren auch eine Naziskinhead-Szene an der

Schule Hombrechtikon gab. Stimmen aus dem Dorf sagen, dass es sich immer um das gleiche Grüppchen handelte. Einige dieser Leute waren gemäss gut informierten Quellen auch bei dem Vorfall im Juli in Zürich dabei, als ein Jude von rund 20 Personen angegriffen wurde. Sicher ist, dass längst nicht mehr alle dieser Gruppe in Hombrechtikon wohnen.

Hans Stutz, Beobachter der rechtsextremen Szene, sieht die Neonazis in der Schweiz nicht mehr als sehr aktiv an. Vor allem beim Nachwuchs kämen sie nicht gut an. Für Aufsehen sorgen eher Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren. Das deckt sich mit dem Vorfall in Zürich. *Pascal Jäggi*

SP einstimmig für Hom'Care

HOMBRECHTIKON Die Versammlung der SP Hombrechtikon liess sich zum Projekt der Hom'Care für das Alterszentrum Breiten informieren. Nach langer Diskussion fasste sie einstimmig die Ja-Parole.

Die Versammlung der SP Hombrechtikon stand ganz im Zeichen der Abstimmung zum Neubauprojekt des Alterszentrums Breiten. Nach ausführlicher Diskussion mit dem RPK-Mitglied Edi Krüttli wurden die Argumente der Gegner als zu wenig stichhaltig erachtet, teilt die Partei mit. Die Anwesenden waren sich einig, dass der Bau von Alterswohnungen das Projekt sinnvoll ergänzt, zumal mit den baulichen Vorgaben auch ein späterer Umbau zu weiteren Pflegestationen möglich wäre. Das vorliegende Gesamtprojekt zeichne sich dadurch aus, dass es zukunftsgerichtet sei, wurde argumentiert. Hombrechtikon brauche mehr und adäquate Pflegeplätze. Die heutigen Arbeitsbedingungen für das Personal seien unzumutbar. Zudem beinhalte der ausgehandelte Darlehensvertrag sehr günstige Konditionen.

Ablehnung wäre teuer

Die Ablehnung des vorliegenden Projekts käme teuer zu stehen. Das Geld für die Projektierung wäre in den Sand gesetzt, und für die Zeit bis zur Realisierung eines Alternativprojekts müsste noch massiv in den Altbau investiert werden. Aus all diesen Gründen beschloss die Versammlung einstimmig die Ja-Parole für die Abstimmung vom 18. Oktober.

Für die nationalen Wahlen organisiert die Sektion eine Standaktion vor der Post. Am 26. September von 9 bis 11 Uhr stellen sich der Präsident der Kantonalpartei, Daniel Frei, und die Ustermer Stadträtin Barbara Thalmann Stammbach der Diskussion mit den Passanten. *ZSZ*

Plakatständer umgefahren

OETWIL Gemäss Kantonspolizei ist ein unbekannter Automobilist gestern gegen drei Uhr morgens in der Linkskurve von der Strasse abgekommen und in eine Werbetafel geknallt. Danach überquerte das Fahrzeug eine Böschung und den Radweg, die Willikonstrasse und die Weidstrasse und kam nach 50 Metern zum Stillstand. Ohne sich um den Schaden zu kümmern, entfernte sich der Unfallverursacher. Der Fahrer wurde noch nicht ermittelt. Der Plakatständer gehörte der Gemeinde. Zeugen werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Telefon 044 938 3010, in Verbindung zu setzen. *paj*

ANZEIGE

In den Nationalrat

Daniel Oswald Stefan Krebs

2 x auf Liste 1

KMU